

Autor:innen

Karen Barad ist Professorin für Feminist Studies, Philosophie und History of Consciousness an der University of California in Santa Cruz. Barad hat in theoretischer Physik promoviert, bevor sie in interdisziplinäre Bereiche wechselte. Neben zahlreichen Artikeln in den Bereichen Physik, Philosophie, Poststrukturalismus und feministischer Theorie erschienen sind auf Deutsch: *Was ist das Maß des Nichts? Unendlichkeit, Virtualität, Gerechtigkeit* (2012), *Agentieller Realismus. Über die Bedeutung materiell-diskursiver Praktiken* (2012), *Diffkractionen: Differenzen, Kontingenzen und Verschränkungen von Gewicht* (2013), *Verschränkungen* (2015) und *TransMaterialitäten. Trans*/Materie/Realitäten und queere politische Imaginationen* (2023). Karen Barad ist zudem Mitgründerin des UCSC Science & Justice Research Center und des Science & Justice Graduate Training Program.

Anja Böning leitet den Arbeitsbereich Gender im Recht und ist Geschäftsführerin des Instituts In Iure an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der FernUniversität in Hagen. Dissertation: *Jura studieren. Eine explorative Untersuchung im Anschluss an Pierre Bourdieu* (2017). Forschungsschwerpunkte: Legal Gender Studies, Ungleichheits- und Bildungsforschung sowie Rechtssoziologie. Publikationen u.a.: *De jure und de facto: Professorinnen in der Rechtswissenschaft*, Baden-Baden 2018 (hg. mit Ulrike Schultz u.a.); *Herkunft, Haltung, Habitus: Zur juristischen Subjektwerdung in der universitären Ausbildung*, in: Kritische Justiz. Vierteljahresschrift für Recht und Politik (2/2024), S. 176–187; *Pathologisierung des Sozialen. Antisoziale Persönlichkeitsstörung im Kontext von Praxeologie, Subjektivierung und Herrschaftskritik*, in: asozial – dissozial – antisozial. Wider die Politik der Ausgrenzung (hg. von Dirk Fabricius und Ulrich Kobbé) (2023), S. 65–74.

Folke Brodersen ist wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in am Arbeitsbereich ›Gender & Diversity Studies‹ der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Dissertation: *Kontrolle und Selbstbestimmung. Zur Subjektivierung der Pädophilie* (2025). Forschungsschwerpunkte: Sexuelle Selbstbestimmung, Queer Studies, Empirische Subjektivierungsforschung, Psychopolitik, Queere Jugendarbeit. Publikationen u.a.: *Die Tat als Entscheidung. Zur Konstruktion des pädophilen Noch-Nicht-Täters zwischen Kriminalitäts- und medizinischer Prävention* (2021), <https://doi.org/10.18716/ojs/krimoj/2021.1.1>, und *Handbuch Queere Jugendarbeit* (2025) (hg. mit Simon Merz).

Anna Fleischer studierte Musikwissenschaft, Medienwissenschaft und Gender Studies und promovierte in der Philosophie. Dissertation: *Anders werden. Zum Begriff der Diachronie im Werk von Emmanuel Lévinas und seiner Relevanz im Kontext des »antisocial turn« in den Queer Studies* (2022). Forschungsschwerpunkte: Philosophische Ethik, Sozialphilosophie, Poststrukturalistische Theorie.

Irina Gradinari ist Juniorprofessorin für literatur- und medienwissenschaftliche Genderforschung an der FernUniversität in Hagen. Dissertation: *Genre, Gender und Lustmord. Mörderische Geschlechterfantasien in der deutschsprachigen Gegenwartsprosa* (2011), Habilitation: *Kinematografie der Erinnerung*, 2 Bde. (2020/21). Forschungsschwerpunkte: Feministische Blicktheorien, Genre und Gender/Intersektionalität sowie kulturwissenschaftliche Erinnerungsforschung. Publikationen u.a.: *Feministische Blicktheorien und ihre Folgen* (2024) und *Weihnachtsfilme lesen 2: Von Krisengeschichten und Wunschszenarien* (2024) (hg. mit Andrea Geier und Irmtraud Hnilica).

Katharina Jäntschi hat Soziologie und Geschlechterforschung an der Georg-August-Universität Göttingen studiert. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind Geschlechterbilder in Medien sowie queere Jugendliche. Sie arbeitet als Medienpädagogin am JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis. Aktuelle Publikationen: *Untersuchung von Weiblichkeitsdarstellungen in der Serie Game of Thrones aus einer feministisch-medientheoretischen Perspektive* (2020), in: *Gender(ed) Thoughts, Working Paper Series*, Vol. 2; *Queersensible Medienpädagogische Praxis: Voraussetzungen, Ziele, Prämissen und Haltungen für eine kompetente, queersensible Jugendarbeit*, in: *merz | medien + erziehung*, 68(2), 30–37 (mit Folke Brodersen); *merz – Zeitschrift für Medienpädagogik* Jg. 68 Nr. 2 (2024): *Medienpädagogik und Queerness. Repräsentation, Konflikt und Empowerment in digitalen Medienwelten*, <https://www.merz-zeitschrift.de/search?authors=Katharina%20J%C3%A4ntschi>.

Yves Jeanrenaud ist PostDoc am Institut für Soziologie der LMU München und Vertretung der Professur Soziologische Grundlagen der Sozialen Arbeit an der Hochschule Darmstadt. Dissertation: *Engineers' Parenting: Zum Verhältnis von Ingenieurinnen und Ingenieuren zu Elternschaft* (2015). Habilitation: *MINT-Berufs-/Studiengangswahl, Gender und Familie* (2021). Forschungsschwerpunkte: Geschlecht und MINT, Arbeitsmarkt- und Familiensoziologie, Studienwahl, -orientierung und -motivation, Biographieforschung mit dem Schwerpunkt Bildungssoziologie sowie Künstliche Intelligenz (KI) und qualitative Methoden.

Hannes Leuschner ist Schriftsteller und Ethnologe. Forschungsschwerpunkte: Religionsethnologie, Bildungsethnologie. Derzeit im sozialen Bereich tätig und berufsbegleitendes Studium der evangelischen Theologie.

Ksenia Meshkova ist Sozialwissenschaftlerin und Dozentin. Seit 2012 forscht sie zu diversen Themen wie häusliche Gewalt, Femizide, sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, sowie Lebenssituation und Belastungen der Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen. In Ihrer Promotion (Fachbereich Gender Studies, Humboldt Universität zu Berlin) hat sie sich mit Weiblichkeit konstruktionen und Partnerschaftsgewalt im heutigen Russland beschäftigt. Zurzeit arbeitet Ksenia Meshkova an der Hochschule Fulda im Teilprojekt »Rekonstruktive Analyse von Rassismuserfahrungen von Patient*innen und Angehörigen in der Gesundheitsversorgung«. Sie lehrt an verschiedenen Hochschulen und ist außerdem als Redaktionsmitglied der Open Gender Journal aktiv.

Johanna M. Pangritz ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin (Postdoc) an der Professur für Erziehungs- und Sozialisationstheorie der Universität Potsdam. Dissertation: *Strafende Pädagogen – fürsorgend und doch hegemonial? Brauchen wir wirklich mehr Männlichkeit? Ein kritischer, quantitativer Beitrag zum Verhältnis von hegemonialer Männlichkeitsvorstellung, Feminisierung und Punitivität* (2020). Forschungsschwerpunkte: Geschlechter- und Männlichkeitsforschung, Bildungs- und Sozialisationsforschung mit dem Fokus auf soziale Ungleichheiten sowie Vorurteils- und Diskriminierungsforschung. Publikationen u.a.: *Männlichkeit(en) transformieren?!* Potenziale im Kontext der Erziehung und Bildung (2025); Menstruation – (k)ein Tabu? In: Zeitschrift Betrifft Mädchen 34/3 (2023) (hg. mit Zeynep Demir).

Maria Puig de la Bellacasa ist Professorin am Centre for Interdisciplinary Methodologies der University of Warwick. Forschungsschwerpunkte: Science- und Technology Studies, Feminist Theory, Umweltwissenschaften, politischer Ökologie, feministische Epistemologie und Transformationen von Wissenspolitik. Publikationen: *Matters of Care. Speculative Ethics in More than Human Worlds* (2017); auf Deutsch ist erschienen: *Ein Gefüge vernachlässigter »Dinge«*, in: Ökologien der Sorge (2017) (hg. von Tobias Bärtsch et al.).

Carolin Rolf ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der FernUniversität in Hagen. Dissertation (2024): *This may be a shitshow, but it's our shitshow!* Fanmanagement in Zeiten von Social TV am Beispiel des Marketingtools Queerbaiting (2025). Forschungsschwerpunkte: Cultural Studies sowie Gender- & Queer Studies.

Fiona Schrading ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Goethe-Universität Frankfurt im Forschungsprojekt »Waste/Land/Futures: Intergenerational relations in places of abandonment and renewal across Europe« (2024–2028). Sie arbeitet an einer Dissertation zum Thema *Un/Doing Time. Re-Lokalisierungen von Vergangenheit und Zukunft im Anthropozän*. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind u.a. (queer-

feministischer) Neuer Materialismus, kritische Zeitforschung im Anthropozän, feministische STS und Post- und Dekolonialität.

Adrian de Silva (*9.5.1966–†13.6.2023) arbeitete zuletzt als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institute for Social Research and Interventions an der Universität Luxemburg. Seine langjährige interdisziplinäre, sozial- und politikwissenschaftlich fundierte Forschung prägte die Trans und Queer Studies im deutschsprachigen Raum wesentlich. Dissertation: *Negotiating the Borders of the Gender Regime: Developments and Debates on Trans(sexuality) in the Federal Republic of Germany* (2018). Forschungsschwerpunkte: Trans, Queer und Disability Studies. Auswahl seiner frühen Publikationen: *Transsexualität im Spannungsfeld juristischer und medizinischer Diskurse*. In: Zeitschrift für Sexualforschung 18.03 (2005), 258–271. *Zur gegenwärtigen Situation asylsuchender transgeschlechtlicher Menschen in der Bundesrepublik Deutschland*. Femina Politica 14.1 (2005), 15–16. *Physische Integrität und Selbstbestimmung: Kritik medizinischer Leitlinien zur Intersexualität*. In: Zeitschrift für Sexualforschung 20.02 (2007), 176–185. *Zur Konstruktion von Geschlecht und Geschlechterregime in dem Gender Recognition Act 2004 und im englischen Parlament*. In: Liminalis 1.1 (2007), 83–108. *Zur Normalisierung heteronormativer Zweigeschlechtlichkeit im Recht: Eine queere Analyse der Regulation des Geschlechtswechsels im Vereinigten Königreich*. In: Kritische Justiz 41.3 (2008), 266–270.

Stephan Trinkaus ist Medien- und Kulturwissenschaftler, lebt in Köln und Wien und arbeitet als Senior Lecturer am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien. In Wien, Köln, Düsseldorf und Bayreuth hat er medienwissenschaftliche Professuren vertreten und in Bielefeld und Potsdam in der Geschlechtersoziologie gearbeitet. Ende 2022 ist seine Habilitationsschrift *Ökologien des Prekären – Zu einer Theorie des Haltens bei transversal erschienen*. Seine Arbeitsschwerpunkte sind u.a. Medien- und Kulturtheorie, Prekarität und Geschlecht, New Materialism und feministische STS, Psychoanalyse, Post- und Dekolonialität, TV/Screen- und Affect-Studies.

